

Kuhna ins Nasse, Fließende und einen brillanten Kolorismus. Etliche Bilder kreisen um die alten Themen Vergänglichkeit und Verlockung, um Stilleben aus Tier, Pflanze und Menschlichem. Steine, Wasser und Licht dagegen bevölkern Reiffers' Unterwasserlandschaften und schaffen eine Faszination von Schönheit und Unendlichkeit, erinnern aber auch

an das Gefährliche von Wasser. Des Weiteren entwickelt Reiffers ausgehend von der fotografischen Vergrößerung eines Details im Blow up abstrakte und surreale Gemälde. Dabei wirft er die Frage auf nach dem Bezug von Gegenstand, Bild und Abbild, nach dem Verhältnis von tatsächlicher Realität und der des Bildes. Er arbeitet nach eigenen, in Gegenstand,

Ausschnitt, Farbe und Licht genau arrangierten, in manchen Fällen digital überarbeiteten Fotografien, die mit einem Schnappschuss nichts mehr zu tun haben. Diese Kompositionen, im Spannungsfeld von Fotografie und Malerei, stellen ihn in den Kontext der zeitgenössischen Kunst. Die Auslotung der Grenzen zwischen üppiger Schönheit und

Verführung, bis an die Grenze zum Kitsch sowie gefährvoller Verlockung bis zum Tod, formaler Strenge in Komposition und malerischer Abstraktion sowie die Erkundung von unterschiedlichsten materiellen Strukturen, Lichtern und Farbnuancen sind immer sein malerisches Leitthema.

PUNKT - KUNST IM NORDWESTEN

Kunstverein Achim e.V.

KunstRaum Commerzbank Achim

8. November 2007 – 8. Januar 2008

## Dieses Licht - Esta Luz

Sigrid Sander - Skulpturen

Antonio Velasco Muñoz - Malerei

In den frühen 1980er Jahren verschwand die Kunstgeschichte langsam aus dem Museum. Ausstellungen wurden nicht mehr streng historisch, entwicklungsgeschichtlich aufgebaut, sondern einige Kuratoren stellten auf den ersten Blick unzusammenhängendes Material von höchst unterschiedlichen Künstlern zusammen. Es wurde diskutiert, dass diese Präsentationsart das jeweilige Kunstwerk aus dem logischen und sprachlichen Zusammenhang der Wissenschaft löse und es so zumindest zu einem gewissen Teil einen ästhetischen

Eigenwert erhalte. Visuelle Kategorien, die in der Wissenschaft keine Rolle spielten, wurden nun thematisiert: Dichte, Leichtigkeit, Schwere oder Transparenz wurden als Maßstäbe der Wahrnehmung und Wertung relevant. Nun war dies keineswegs eine Erfindung der Museumsleute, sondern nichts anderes als eine Übertragung eines beliebigen Prinzips aus der alltäglichen Ausstellungspraxis ausserhalb dieser Institute: Künstler, die sich kannten, stellten gemeinsam aus. Aber nun bekam der Trick kuratorisches

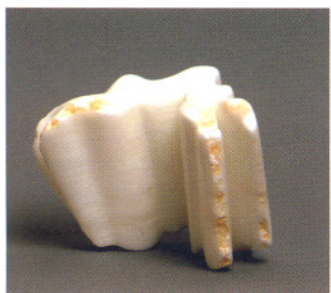
Gewicht, und die dialektische Folge war, dass man nicht mehr alles zusammen ausstellen kann und sollte (weder in den Städten noch in den Dörfern). Denn nur dort, wo diese Form der Präsentation visuelle Werte „herauskitzelt“, macht sie Sinn. Der Maler Antonio Velasco Muñoz und die Bildhauerin Sigrid Sander wissen von dieser Notwendigkeit und konfrontieren in Achim Werke miteinander, die weder thematisch noch inhaltlich zusammen zu passen scheinen. Muñoz malt Schnappschüsse und Fotos aus

der Geschichte seiner Familie und Sander schnitzt in Alabaster abstrakte Formen mit oft symbolischen Assoziationen. Die gemeinsame Präsentation der Arbeiten betont weder Arbeitsweise, Herkunft, Inhalt, noch Material, sondern eine rein visuelle Transparenz, die bei Gemälden und Skulpturen durch das jeweilige Gegenüber betont wird.

Arie Hartog



Antonio Velasco Muñoz, *Paseando con el Mercedes*, 2006, Acryl auf Leinwand, 4 Bilder, je 20 x 20cm



Sigrid Sander, *Volar 1*, 25 x 32 x 26 cm



Sigrid Sander, *Welle*, 26 x 35 x 18 cm



Sigrid Sander, *Kleiner Liebling*, 22 x 20 x 23 cm



Sigrid Sander, *Fingermuschel*, 24 x 45 x 26 cm